

Kommentar

Wortklauberei

Von Horst Roth

Mit seiner Anzeige gegen einen verantwortlichen Redakteur des „Mannheimer Morgen“ zeigt Dr. Sven-Joachim Otto einmal mehr, dass er keinerlei Fingerspitzengefühl besitzt und die Situation völlig falsch einschätzt. Wenn ihm schon die Einsicht fehlt, von seinem Gemeinderatsmandat und seinen Aufsichtsratsposten zurückzutreten, so sollte er zumindest nicht selbst weitere Schlagzeilen produzieren. Am besten wäre Schweigen.

Was war das für ein Bild, als er im Juni mit Tränen in den Augen vor der Presse stand, unter 31 verschiedenen Decknamen im „Morgenweb“-Forum agiert zu haben. Da gab er den reuigen Sünder, räumte „alberne Kindereien“ ein, sprach von „Blödsinn“, entschuldigte sich gar bei allen, denen er Schaden zugefügt hat – den „MM“ eingeschlossen. Und heute? Dr. Otto fühlt sich in seiner Ehre verletzt und stellt Strafantrag. Was will er mit einer Anzeige bewirken? Resultiert sie aus Verbissenheit, Sturheit, Rechthaberei? Oder handelt es sich um eine alberne Retourkutsche für die kritische Berichterstattung des „MM“? Man wird sehen, welchen Erfolg der Jurist mit seiner Wortklauberei hat.

Eines hat Otto bereits heute erreicht: Er und „Froschkönig“ Rolf Schmidt bleiben weiter in den Schlagzeilen. Und mit ihnen die Mannheimer CDU, die auslöfen muss, was ihr zwei ihrer Protagonisten eingebrockt haben. Die anderen Parteien werden sich die Hände reiben, wenn die Otto-Anzeige und damit die ganze Web-Affäre womöglich mitten im Landtagswahlkampf vor Gericht verhandelt wird. Das hat diese CDU, haben die vielen ehrenamtlichen Mandats- und Funktionsträger nicht verdient.



Wie zwei Königinnen führen die beiden Travestie-Urgesteine Dominic Dupont (links) und Céline Bouvier im Cabrio den Zug an. Rechtzeitig zum Beginn der CSD-Parade hat sich gestern Mittag die Sonne gezeigt.
Bild: Tröste

Viel bunter Pomp und dazu jede Menge Politik

Mehr als 30 000 Besucher bejubeln in der Innenstadt die Parade zum Christopher Street Day / Veranstalter zufrieden

Von unserem Redaktionsmitglied
Timo Schmidhuber

Rechtzeitig zum Start hatte sich der Regen gestern Mittag verzogen. Die Sonne zeigte sich, und die knapp 40 Wagen und Gruppen konnten sich bei der schwul-lesbischen Parade zum fünften Christopher Street Day (CSD) auf den Weg durch die Innenstadt machen. Laut Polizei waren mehr als 30 000 Menschen unterwegs, der veranstaltende Verein CSD Mannheim sprach gar von 40 000. „Wir sind sehr zufrieden“, sagte Vereinschef Christian Lömmersdorf.

Als sich die mehr als 500 Zugteilnehmer am Luisenring aufstellen, verdrüstert

sich bei vielen die Miene: Gegen 11.30 Uhr beginnt es heftig zu regnen. Eine Ordnerin nimmt es aber mit Humor: „Wenn Engel reisen, fängt der Himmel an zu weinen.“ Doch der Himmel hat ein Einsehen, und als der Tross gegen 13 Uhr in die Breite Straße biegt, dort, wo die Menschen dicht gedrängt am Rand stehen, da lacht die Sonne.

Im Cabrio sitzend führen die beiden Travestie-Urgesteine Céline Bouvier und Dominic Dupont wie zwei Königinnen die Parade an, der schrille Ton von Trillerpfeifen und die satten Basstöne aus den Boxen der Wagen sind von nun an die beherrschenden Geräusche. Aber nicht nur die Ohren, auch die Augen werden beschäftigt. Etwa, als die Guggenmusikgruppe des „Café Klatsch“ in ihren lila-silbernen Kostümen vorbeizieht oder der „Club Action“ auf seinem Wagen eine imposante Travestiekünstlerin präsentiert, die in allen Farben des Regenbogens schillert. Auffällig sind

auch die Cheerleader der „Communigaytion“: gut gebaute Männer in kurzen Röckchen und mit Federn auf dem Kopf.

Trotz des ganzen Poms wird aber deutlich, dass der CSD auch eine politische Demonstration ist. Der Hessische Lesben- und Schwulenverband ärgert sich über den „Verfolgungswahn im Vatikan“, am Wagen der Grünen heißt es „Merkel verhüten“, und die FDP hebt ein kommunalpolitisches Thema auf ihr Plakat: „Gegen allen Wid(d)erstand: Mannheim öffne deinen Trausaal.“

Diese Sache schneidet vor dem Zug auch der SPD-Fraktionschef im Gemeinderat, Dr. Frank Mentrup, an. Er vertritt den im Urlaub weilenden CSD-Schirmherr, Oberbürgermeister Gerhard Widder, beim traditionellen Empfang im Trausaal des Alten Rathauses. Ein Empfang in diesem Raum „entbehrt nicht einer gewissen Komik“, sagt Mentrup. Die Diskriminierung der

gleichgeschlechtlichen Liebe sei noch nicht aufgehoben.

Mit der Parade sind die meisten Gäste zufrieden. „Die fantasievolle Kleidung hat mir am besten gefallen“, sagt ein Feudenheimer, den seine Frau mitgeschleppt hat. Wiederholungstäter ist dagegen ein Heidelberger, der gleich mit der ganzen Familie gekommen ist. Seine vierjährige Tochter ist als Prinzessin verkleidet: „Für die ist das Sommerfasching“. „Für die ist das dagegen ein 21-Jähriger den Zug, der sich die Parade mit seinem Freund ansieht“

Laut Polizei ist alles „friedlich“ verlaufen. Und auch die 70 Rettungsfachkräfte hatten „sehr wenig“ zu tun, wie Koordinator Markus Uhrig berichtet. Sieben Besucher hätten ins Krankenhaus gebracht werden müssen – „wegen Kleinigkeiten“

► Berichte Seite 17, Bilder unten
www.morgenweb.de